

St. hat am genen Ende ein
Flechten
bietet auch
Tag und Nacht
Lager hat Lacker's Patent-Medizin
Bitter hat über beinahe 100 Jahre
in Gubenzeit. Es ist
Lack-Creme (nicht fettig) in
Gallen) in allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien erhältlich.

„Adler“
Schreibmaschine
neuestes Modell, fabrikmäßig
garantirt. Sofort geliefert.
Referat

Schleh, Freudenstadt
Fernsprecher Nr. 27.
Telefonische Anfragen
lagerbesuch erwünscht.
Lebendiger Preisauflage
vor.

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
als gut bürgerlich Kochen
Willenshaushalt zum baldigen
Eintritt gesucht.
Frau Fabrikant
Jugen Speidel, Porzellan
Friedenstraße 28.

Schray
Schray
Ordnung
Oktober 1922.

Oktober 1922.
gung.
ten tragischen Verluste
en und Vaters
Hermann,
meister.

iten viele Beweise auf-
nahme erfohlen. Dafür,
denken, für die zahlreiche
zu seiner letzten Ruhe-
Trauergefang, für die
Angehörigen seitens
durch Herrn Commerell,
f, der Abteilungsfollegen,
ch und des Gemeindevor-
des Gemeinderats
en Dank.
den Hinterbliebenen:
Eulise Hermann.

ergebung.
Bücheldruck vergibt
Sportplatzes.
in den Vorstand Karl
gltens 15. Oktober. In
ein Platz vorhanden.
sein angenommen werden
Gustav Schuler.

atten
ange sucht sofort zu kauf-
acher, Gipfermeister
Durlach.

Bezugspreis:
Hauptstadt in Neuenbürg
A. 215. Durch die Voll-
in Orts- und Oberamt-
stelle, sowie im sonstigen
ständischen Verkehr A. 215
mit Postbestellgeld.
In Fällen von höherer Be-
stimmung besteht kein Anspruch
auf Wiedererstattung des
Bezugspreises.

Schaltungen nehmen alle
bestehen, in Neuenbürg
insbesondere die Ausdrücke
jederzeit entgegen.
Direktion Nr. 24 bei der
D. S. Poststelle Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeschen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 233.

Neuenbürg, Donnerstag, den 5. Oktober 1922.

80. Jahrgang.

Die früheren Offiziere im Zivilberuf.

Als der Krieg zu Ende war, gab es im deutschen Lande noch 40 000—50 000 Berufsoffiziere und in der Marine ungefähr 5000—6000. Sie wurden durch die Verkleinerung der Seemacht zuerst auf einige Hunderttausende, dann auf 10 000 und durch die Degradierung der Marine zum großen Teil berufs- und erwerbslos. Nur etwa 4000 konnten in der Reichswehr bleiben und ungefähr 1500 in der Marine. Eine weitere kleine Anzahl fand in der Polizei Anstellung. Wo sah die anderen hingekommen? Die Frage hat ein allgemeines mannigfaltiges Interesse.

Es gibt heute kein großes Kontingent beschäftigungsloser ehemaliger Offiziere mehr. Die weit überwiegende Mehrzahl hat sich in nützliche Arbeit hineingefunden, die allermeisten sind in bürgerlichen Berufen angekommen. Und das ist natürlich auch menschlich erfasslich. Denn es war nichts Kleines, wenn nach all den Opfern des Krieges selbst so viele arbeitsfähige Männer aus ihrer Tätigkeit gerissen wurden, für die sie allein ausgebildet waren und gezwungen wurden, sich einen anderen Platz in der Gesellschaft zu suchen. In ihrer Mehrzahl waren sie weder noch so jung, daß ihnen das Umsatteln leicht gefallen wäre, noch so alt, daß sie bloß einen Nebenberuf zur Ergänzung einer ziemlich auskömmlichen Pension zu suchen brauchten. (Es heute gar die Dinge liegen, kann selbst ein Generalmajor mit seinem Ruhegehalt nicht auskommen.) Durchschnittlich waren sie in einem Alter, daß ihre gleichzeitigen Kontrahenten ihnen eine ganze Anzahl Sympathien auf der Seite des Kampfes waren waren und häufig auch voran blieben. Sie mußten sich Jüngeren unterordnen und sind auch meist dazu bereit gewesen, denn sie waren ja an Unterordnung gewöhnt.

Wände haben sich mit Hilfe eines kleinen Kapitals eine beherrschende, selbständige Existenz gesichert. So betreibt ein Jäger mit dem Bore le merite in einem Ortschaft ein kleines Kaufmannsgeschäft, ein Seemann hat in Dresden einen Wein- und Wollwarenhandel. Im allgemeinen haben Offiziere eine Arbeit gefunden und keine Art von Tätigkeit zurückgewiesen, die ihnen auf den Arbeitsnachweiser angeboten wurde. Der Offizier hat ja die Tugenden mancher „geistiger Arbeiter“ gegenüber überhöhter Beschäftigung nicht geteilt. So arbeitet in einer Fortwährenden Besuche ein ehemaliger Sanftmann als Zeiger, auf dem Gut eines Münchener Universitätsprofessors füllte ein ehemaliger Leutnant längere Zeit die Stellung eines Meisters aus, und ein Oberst, der im Kriege Chef eines Armeekorps gewesen ist, trat in eine Glühlampenfabrik ein und machte umständlich seine wirtschaftliche Zeit als Handarbeiter durch, bevor er in die kaufmännische Verwaltung überging.

Am leichtesten haben es beruflichweise Generalstabs-Offiziere gehabt, einen Posten zu finden, sei es in der Verwaltung, wo eine Anzahl von Offizieren Regierungsräte, Oberamtsverwalter, Ministerialräte geworden sind, sei es in der Industrie oder an anderen Stellen des Wirtschaftslebens. Auch ehemalige Adjutanten sind besonders gern von der Wirtschaft übernommen worden. Das gleiche gilt von Angehörigen der technischen Berufe, Ingenieure, Eisenbahner, Telegraphisten, Metzger. Sie sind in technischen Betrieben, bei Luftvertriebsgesellschaften, in der Auto-Industrie und dergl. angekommen. Auch unter den Chausseuren befindet sich mancher Offizier a. D. Wählig waren die Ausstüfter ferner für die Marineoffiziere, die durch ihre größere Weltwissenheit, ihre Kenntnis des Auslandes und den mannigfachen Dienst, an den sie gewöhnt waren, den Kameraden von der Armee überlegen waren. Kein Wunder, daß kein früherer Seemann aus Kiel und Wilhelmshaven mehr vorhanden sein soll, der nicht verlegt wäre. Vielmehr haben sie sich der Privatwirtschaft zugewandt. Einige kauften oder mieteten kleine Dampfer oder Segler und fahren jetzt Nordsee. Zahlreiche Seemannsleute haben Kaufmann studiert und sind meistwärtig viele Zahnärzte oder Zahnmechaniker geworden.

Daneben ergeben sich manche erfreuliche Uebererwartungen. So haben sich ältere Offiziere oft als Personalschicks in Handelshäusern bewährt, andere sich als bemerkenswerte Brauchbar zu Tarifverhandlungen mit Angestellten und Arbeitern erwiesen. Schon im alten Heere waren ja die höheren Offiziere häufig mehr beliebt als die jüngeren, nicht ihres Ranges wegen, sondern weil die Mannschaften Respekt vor ihnen als Menschen hatten. Die Arbeitgeber haben mit den Offizieren mittleren Alters überhaupt häufig bessere Erfahrungen gemacht, als sie erwarteten. Es hat sich wieder gezeigt, daß die Vorliebe für möglichst junge Arbeitskräfte bisweilen ein Vorurteil ist. Hochgeschultere Vorkämpfer, wie sie jungen Offizieren hier und da zu Anfang ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit passiert sind, kamen bei Männern von mehr vorgezeichnetem Alter nicht vor, und da es sich bei den Stellen, die man Offizieren ohne fachliche Vorkenntnisse übertrug, vielfach um Vertrauensposten handelte, so fiel das ins Gewicht.

Nur vor Generalen haben die Unternehmer eine merkwürdige Scheu befunden. Dieser Titel ist dem Träger für sein Fortkommen im bürgerlichen Leben eher hinderlich als nützlich gewesen. Er scheint den Anspruch auf besonderen Respekt einzuschließen, und so hat es für seinen Inhaber oft schwer gehalten, eine richtige Stellung zu finden.

Im allgemeinen wird man nicht annehmen dürfen, daß es den entlassenen Offizieren besonders leicht geworden ist. Aber es hat sich gezeigt, daß dieses Reschenmaterial auch geschäftlich zu gebrauchen war, ein Teil sogar auch wirtschaftlich sehr wertvoll geworden ist.

Deutschland.

Stuttgart, 4. Okt. Der Abg. Hub (DDW.) hatte eine kleine Anfrage eingebracht, daß die Handwerker klagen, daß sie bei Sägewerken und Holzhandlungen bei den Kubikmeter geschnittenen Holz und Hobelholz heute 25 000 Mark bezahlen müssen. Finanzminister Dr. Schall hat hierauf geantwortet, daß dieser Preis dem heutigen Erlös von Holz im Wald der belebenden Geldentwertung entspricht. Bei der belebenden Teuerung erlangten Holzverkäufer erhöhte Bedeutung. Die Forstämter werden in Durchführung eines aufgestellten Planes angewiesen werden, solche Verkäufe in möglichst großer Zahl entgegenzunehmen, sobald ihnen Material zur Verfügung steht, was nach Beginn der Winterfällungen, also frühestens Dezember 1922, der Fall sein werde. Für Siegelungsbäume sei durch Abgabe von Schnittholz durch die Bauhofsstelle beim Ministerium des Innern hinreichend gesorgt. Der Preis werde bestimmt unter dem Marktwert festgesetzt. Die Einbußen der Staatsforstverwaltung im letzten Jahre beim Bauholz betragen rund 20 Millionen, beim Brennholz etwa 60 Millionen und beim Kuppelholz für Handwerker und Selbstverbraucher etwa 20 Millionen Mark.

Reichsanwalt Dr. Wirth an die Reichswehr.
Am Montag weilten der Staatspräsident Dr. Dummel und der Minister des Innern Krennig beim Reichsanwalt Reichswehrbataillon. Dessen Besuche schloßen sich der in Urlaub am Bodensee weilende Reichsanwalt Dr. Wirth und Reichswehrminister Gehler an. Der Reichsanwalt und die Minister wurden von dem bayerischen Kommandeur Oberstleutnant Boender von Dankensweil herzlich begrüßt. Der Kommandeur bezeichnete es als Aufgabe der Reichswehr, durchdrungen von heißer Liebe zum Vaterland, getrieben von dem stillen Ernst der Pflichterfüllung und getragen von Verantwortlichkeitsgefühl, die Autorität der Staatsgewalt aufrecht zu erhalten und dadurch ihrer kühnen Aufgabe zum Erfolge zu verhelfen. Der Kommandeur bedauerte, daß seine Kreise an dem Verantwortungsgewicht Zweifel wegen Staatspräsident Dr. Dummel konnte für die Begründung und Bezeichnung als Stellvertreter des Bedrängten der Zeit herauszukommen, die Aufgabe des Einzelnen an das Ganze. Dann ergriff der Reichsanwalt das Wort und führte u. a. aus: Sein Ziel sei, für die Bekämpfung aller Schäden des deutschen Volkes zu wirken und die moralische Kraft zusammenzufassen. An der Reichswehr sei es, außerhalb des politischen Gebietes der Verfassung und der Republik in Treue zu dienen. Es freue ihn wahrzunehmen zu können, wie die Truppe zum Staate hin nicht nur Sache des Reiches, sondern ein Ausdrück anfruchtbarer Bestimmung sei. Der Kommandeur ermahnte das Bataillon, auch fernerhin treu zum Reiche zu stehen, dessen Einheit zu erhalten die vornehmste und edelste Aufgabe des deutschen Volkes sei. — An die Ausführungen des Kommandeurs schloß sich ein Rundgang durch die Kasernen an.

Gräfin Verdenfeld als Berichtigerin der bayerischen Politik.
München, 3. Okt. Die Münchener Zeitung „veröffentlicht heute auszugweise einen Artikel, der in dem Sonntagsblatt des „New Yorker American“ erschienen ist und die Unterstützung der Gräfin der bayerischen Ministerpräsidenten trägt, die amerikanische Abkündigung ist. Der Artikel ist der erste einer größeren Anzahl in dem Blatte erschienenen Artikel an gleicher Feder. Die Artikelreihe beschäftigt sich vor allem mit dem Verhältnis zwischen Bayern und dem Reich und insbesondere auch mit dem Auswärtigen. Die Gräfin begründet ihren ungewöhnlichen Schritt, als Gräfin des Ministerpräsidenten die bayerische Politik zu verteidigen, mit einer „Kostprobe“. Die Korrespondenten der amerikanischen Blätter können nur in Verwirrung beim Lesen des Artikels stehen und nicht mit dem ersten Bestreben Bayern zu verteidigen. So fänden die Amerikaner durch die Berliner Briefe. Die Sache Bayerns sei aber keine lokale Angelegenheit, sondern es handle sich dabei um ein Prinzip, das für alle Bundesstaaten — also auch für die Vereinigten Staaten von Amerika — von vitaler Bedeutung sei. Das bayerische Problem bestehe nicht in der Frage, ob Bayern die Folgen einer Abkündigung stützen könne. Die Frage sei, ob es, um Mitglied des deutschen Bundesstaats zu bleiben, den Rest seiner Freiheit aufgeben und die Wahrung seiner öffentlichen Meinung dahinstellen müsse und sich demütigende, durch keine Verhältnisse in seiner Weise begründeten Kontrollmaßnahmen unterwerfen solle. Dem Vorgehen der Republik-Schutzgesetz anzunehmen, bedeute das Ende der deutschen Freiheit.

Abwehrmaßnahmen gegen den Ausverkauf.
Wie der „Berliner Volksanzeiger“ hört, ist jetzt zur endgültigen Festlegung der Schutzmaßnahmen gegen die Auswanderung eine strenge Durchsicht der Grenzüberwachungsangeordnet worden, um besonders die Verschlebung deutscher Waren nach dem Ausland zu unterbinden. Es wird der Vorschlag erhoben, den nach Deutschland einströmenden Ausländern beim Grenzübertritt neben dem Sachvermerk ein amtliches Verzeichnis der im Besitz des betreffenden Ausländers befindlichen Wertgegenstände mitzugeben. Dieses Verzeichnis wird später beim Verlassen Deutschlands nachgeprüft. Bei der Auswanderung mehr Gegenstände bei sich als beim ersten Grenzübertritt, muß er den Geldwert ermitteln. Größere Warenbestände unterliegen der Beschlagnahme. In Berlin werden insoweit von der Polizei alle mit wiedereinführen Kundheitsbescheinigungen versehenen Ausländer durch amtliches Schreiben aufgefordert, einen Bescheinigungsnachweis zu erbringen, widrigenfalls sofort Abschiebung erfolgt.

Die Kera Wilow in den Kaiser-Memoiren.
Der Kaiser berichtet unweigerlich auch den Jostensfall mit dem „Daily Telegraph“ Anverwies, wie er ihn sah darstellt, oder besser noch, wie er ihn aussieht. Der Jostensfall ist ein Beweis für die Verbesserung der deutsch-englischen Beziehungen gewesen. Der Kaiser, unendlich wie immer, hätte durch Anerkennung auf einige Stellen hingewiesen, die seiner Ansicht nach zu freieren seien. Das wäre indessen im Auswärtigen Amt verärgert worden. Fürst Wilow hätte den Kaiser im Reichstag

nicht in dem Maße verteidigt, wie er, Wilhelm II., es erwartet hätte. Nach seiner Rückkehr aus Österreich und Donauinseln hätte Wilow ihm Vorlesung über seine politischen Sünden gehalten und die Unterzeichnung des belagerten Wienfriedens verlangt. Der Kaiser hätte das Altentum freudig untergeschrieben, wie er dann auch schweigend die Freischnitte über sich und die Krone ergehen ließ. Dem Vertrauen zu Wilow und der aufrichtigen Freundschaft sei ein schwerer Stoß versetzt worden. Konstantin hätte er sich nur auf den amtkunden und offiziellen Verkehr beschränkt, hätte sich dann aber gegen Ausgang des Winters nach einer Besprechung mit Wilow in der Bildergalerie „zwischen den Bildern meiner Ahnen“ mit dem Kaiser ausgesöhnt und abends sogar bei ihm gespeist. Bestürzt sei Wilow dann nicht vom Kaiser geworden, sondern von den Sozialisten und dem gerichtsfeindlichen Volk, in erster Reihe vom Zentrum. Das hätte ihm Graf Hertling in Soan erzählt. Damals hat der Kaiser also bei der Entlassung Wilows, dem er doch noch heute große, überhaupt nicht mitgeteilt. Von dieser Darstellung kann man getrost sagen: Sie ist angezeichnet.

Zur Brotverbilligung.
Berlin, 4. Okt. Laut Berliner Tageblatt soll die Reichsregierung mit Rücksicht auf die bevorstehende Verlesierung des Brotes bei der Reparation Schritte unternommen haben, um die Genehmigung zur Wiedereinführung der Reichsbrotkarte für Lebensmittel zu erhalten. Die Zuschüsse werden jedoch nur den niedrigsten Einkommen zugute kommen.

Ausland.
Jansbrud, 4. Okt. Zu dem Falscheneinbruch in Bogen wird noch gemeldet, daß diese gewalttätigen Vorkämpfer des größeren Italiens gegen die Autonomie Südtirols auftreten und außerdem den Rücktritt des Zivilkommissars verlangen. In ihren Zeitungen finden sie eine Rache-Expedition nach Jansbrud an, wo vor einigen Tagen zwischen Italienern und Tirolern Schlägereien stattgefunden haben.

Ein Rote Armeeloch.
Paris, 4. Okt. Die Regierung von Angora hat den alliierten Kommissaren eine energische Protestnote gegen das Vorgehen der Griechen in Thrazien gegen die türkische Bevölkerung gegeben. In der Erklärung heißt es, daß die Massenverhaftungen fortdauern, daß Denkmäler und Bauwerke zerstört und ausgelindert werden und daß die muslimantische Bevölkerung in vielen Gegenden nicht mehr ihre Wohnungen verlassen darf, um sich Lebensmittel zu holen. Die Regierung von Angora lenkt die Aufmerksamkeit der alliierten Kommissare vor allem darauf, daß die türkischen Kaufleute von Adrianopol sowie von Anatolien vollständig zerstört werden. Kemal Pascha erklärte, er könne nicht länger warten, um auszuweichen, ob die Griechen Thrazien räumen würden; denn würden die Griechen ihre Stellungen weiter befestigen, dann würde der Kampf der türkischen Arme um so schwieriger werden. Dieser Kampf müsse unbedingt bis zum Einbruch des Winters beendet sein.

Anerkennung König Georgs?
Athen, 4. Okt. Der englische Gesandte in Athen hat die Anerkennung König Georgs durch England in Aussicht gestellt. Der französische diplomatische Vertreter warnt darüber noch Beratungen aus Paris ab.
Die Moskauer Regierung bietet der Türkei Waffenhilfe an.
Nach einem Exchange-Telegramm aus Belgrad hat die Moskauer Regierung in Angora mitteilen lassen, daß sie bereit sei, die Interessen der Türkei mit den Waffen zu verteidigen. Die russischen Militärkonzentrationen im Kaukasus dauern an. Einige Divisionen sollen sich bereits in Batum befinden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, Gemeinderatssitzung am 3. Oktober. Jurek wurden in Anwesenheit der Geistlichen beider Konfessionen Armenischen erledigt.
Längere Beratung erforderte die Neueinführung des Tarifs für elektr. Licht und Kraft. Es hat sich gezeigt, daß die Zeitdauer von 2 Monaten, für welche seit der Kreis jeweils festgelegt waren, zu lang und daß es deshalb notwendig ist, in Zukunft die Preise für jeden Monat neu festzusetzen, um bei der rasch fortschreitenden Teuerung nicht zu sehr ins Untertreffen zu geraten. Nach eingehender Aussprache wurden vom Gemeinderat die Zuschlagsträge genehmigt. Es gelten also für Oktober die am 30. September veröffentlichten Preise.

Das Ergebnis des letzten Stammholzerkaufs wird genehmigt und im Anschluß daran das Betriebskapital der Stadtwalze auf 2 Mill. Mark erhöht.
Im vergangenen Jahr sind 8 Bürgergrundstücke frei geworden. Diefelben werden dem Rang nach an die nächstberechtigten 8 Bürger angeteilt. Die Ruhungsjahre für die Bürgergrundstücke werden für das nächste Wirtschaftsjahr wie folgt festgelegt: für ein Stück im Siegelrain 10 Mark, in oberem Hunderäcker 20 Mark, in unterem Hunderäcker 15 Mark.
Der Gemeinderat erklärt sich mit einem Mietzins für die Lokale der Frauennarbeitsstätte in Höhe von 2000 Mark jährlich einverstanden. Der Jahresbeitrag für den Verschönerungsverein wird vom 1. April 1922 ab mit Rücksicht auf dessen gemeinnützige Tätigkeit auf 2000 Mark erhöht.

Der Boer. erhaltet Bericht über die Milchpreissetzung. Dazu wird aus der Mitte des Kollegiums hervorgebracht, daß es in der Stadt und auf dem Land immer mehr der Milchhändler werde zwiebel. Der Boer. bemerkt hierauf, daß dies brauchen stets die Ausrede derjenigen sei, die zur öffentlichen Milchversorgung nichts abliefern wollen, denn so können sie dieselben nicht, daß sie nicht ausrechnen können, was für Unkosten entstehen, wenn Milchhändler Milch jeden Tag mit einem Eispänner in 3 Ortschaften fahren müsse, um dann schließlich etwa 22—26 Liter Milch zusammenzubringen, wie auch für Milch von auswärtig teilweise bis zu 8 Mark

Fabrik bis zur Bahn für ein Liter bezahlt werden müsse. Der Gemeinderat schließt sich dem Vorschlag des Borf. auf Besetzung des fehlenden Breites von 32 Mark an.

Gemeinderat Heingelmann erstattet Bericht über die Schlichtung der hies. freiwilligen Feuerweh. welcher er in Vertretung des durch Ortsabwesenheit verhinderten Stadtschultheißen angewandt hat. Der Gemeinderat nimmt mit Befriedigung und Dank an die Feuerweh. Kommit.

Nachdem noch eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten erledigt, wurde die Sitzung um 10 1/2 Uhr geschlossen.

Reichenburg, 4. Okt. (Neue Hundertmarkscheine.) Es kommen neue Hundertmarkscheine zur Ausgabe, die nur eine Größe von 9 mal 16 1/2 Zentimeter haben. Auf der Vorderseite steht blau-schwarz gedruckt die Beschriftung zwischen zwei Wellenlinien mit der Wertziffer „100“. Der Druck der Rückseite ist rotblau. Die Rückseite zeigt bemerkenswerte Papierreigenschaft.

Die Seitenränder der Note, auf denen die Wasserzeichen bei der Durchsicht nimmend in Spiralförmigkeit erscheinen, sind blaugrün gefärbt und enthalten orangefarbene Fasern, teils an der Oberfläche liegend, teils etwas eingebettet. Durch die Mitte der Note zieht sich ein Streifen aus orangefarbenen und grünen Fasern. Die Herstellung, daß es sich tatsächlich um Fasern und nicht etwa um einen Aufdruck handelt, ist bei Prüfung der Durchsicht leicht zu machen.

Reichenburg, 4. Okt. Mit dem 1. Oktober ist nunmehr auch die Jagd auf Hasen und Dachs offen und somit die ganze Jagd freigegeben. Jetzt erst beginnt für den Weidmann die Geste. Vorbei sind nun die schönen Tage des Jagens in Feld und Wald, vorbei das tolle Viehbestreben im grünen Acker. Wo er sich zeigt, faßt ihn das Wei um die Ohren. Ueberall lauern Felle, die ihn haben wollen. Allerdings wird es manchmal schwer fallen, sich einen Hasenbraten zu leisten, da man jetzt schon von einem Hasenpreis von 300 Mark spricht. Die man aus Jägerkreisen hört, soll der erste Wurf im März sehr gelitten haben, aber trotzdem sollen ziemlich Dachsen vorhanden sein. Der Dachs wird meistens nur mit Fallen gefangen. Auch die Dachsweiden, die früher sehr billig waren, sind teurer geworden und das Fleisch, das niemand wollte, wird jetzt von ärmeren Leuten sehr gern gegessen und gut bezahlt. Das Dachsweid ist doanzen sehr beehrt.

Württemberg.

Von Liebenthal, 2. Okt. (3 Jahre Ortsvorsieder in Bad Liebenzell.) Ein Jubiläum, auf das Stadtvorstand Stadtschultheiß Maulen zurückblicken darf. Da der Jubilär die Veranstaltung einer öffentlichen Feier angeseht hatte, fand am Gedächtnistage der Amtseinführung eine Festigung des Gemeinderats und Kuratorkonvents, sowie des Ortsrat- und Kirchengemeinderats statt, wozu Oberamtmann Wes von Calw erschienen war. Oberlehrer Böhmke würdigte die Verdienste des Jubilärs. Liebenthal verband sein reiches Empfinden zum guten Teil der unübertrefflichen Tätigkeit seines Ortsvorsieders. Im Auftrag des Gemeinderats überreichte der Redner eine kunstvoll angefertigte Ehrenbürgerrechtsurkunde und ein Geschenk als Zeichen der Dankbarkeit. Stadtpfarrer Sandberger sprach namens des Kirchengemeinderats. Der Ortsvorsieder überbrachte die Glückwünsche des Ministers des Innern, der Kreisregierung und des Oberamts. Stadtschultheiß Maulen dankte sämtlichen Rednern und der ganzen Gemeinde. Er betonte für sich in Anbetracht nehmen zu dürfen, daß er bei seinen Handlungen immer nur das Wohl der Gemeinde und der Bürgerlichkeit im Auge gehabt habe. An die Festigung schloß sich noch ein gemühtliches Beisammensein im Gasthof zum Ramm.

Stuttgart, 3. Okt. (Besetzung der Körperchaftsbeamten.) Nach einem Erlaß des Ministers des Innern haben sich bei dem kündigt findenden Wert des Geldes die mit Wirkung vom 1. September 1922 einzutretenden Erhöhungen der Teuerungsausgleichs der Beamten als unzureichend erwiesen, weshalb das Reich und ihm folgend der württ. Staat mit Wirkung vom 1. September 1922 an eine an die Stelle seiner Erhöhungen tretende stärkere Steigerung der Teuerungsausgleichs vorgenommen haben wodurch die Teuerungsausgleichs zum Grundgehalt und zum Ortszuschlag der blamwürdigen Beamten, soweit diese Bezüge aufnehmen den Betrag von 10000 Mark nicht übersteigen, auf 77 Prozent (statt 49 Prozent), im übrigen auf 67 Prozent (statt 47 Prozent) erhöht worden sind. Der Teuerungsausgleich zum Kinderzuschlag ist gleichfalls von 47 Prozent auf 67 Prozent gesteigert worden.

Stuttgart, 4. Okt. (Kunstsammlung.) Die königliche Familie bringt einen Teil der reichhaltigen Kunstsammlungen in dem dem Staat abgehenden Schloss Württemberg zum Verkauf.

Stuttgart, 4. Okt. (Reisgeld.) Die Stadt hat die Ermächtigung zur Ausgabe von Reisgeld erhalten und wird morgen den ersten Teil der zur Ausgabe gelangenden 1000-Mark-Scheine in den Verkehr bringen. Die Unlaufzeit ist auf 2 Monate begrenzt.

Hinterriethen, 4. Okt. (Automobil.) Heute nacht 1/2

Der Schimmelreiter

Novelle von Theodor Storm.

Der Kretler der Parteien trug hier einen weißen, bei den Besessenen einen schwarzen Stab mit eis. Spitze; wo die Kugel ihren Lauf geendet hatte, wurde dieser, je nachdem unter schweigender Anerkennung oder Hohngeächel der Gegenpartei in den gefrorenen Boden eingeschlagen, und wessen Kugel zuerst das Ziel erreichte, der hatte für seine Partei das Spiel gewonnen.

Gesprochen wurde von all den Menschen wenig; nur wenn ein Kapitalwurf geschah, hörte man wohl einen Ruf der jungen Männer oder Weiber; oder von den Alten einer nahm seine Pfeife aus dem Mund und klopfte damit unter ein paar guten Worten den Werfer auf die Schulter: „Das war ein Wurf, sagte Zacharias und warf sein Weib aus der Luft!“ oder: „So warf dein Vater auch; Gott tröst ihn in der Ewigkeit!“ oder was sie sonst für Gutes sagten.

Bei seinem ersten Wurf war das Glück nicht mit haufe gewesen: als er eben den Arm hinten ausschwang, um die Kugel fortzuschleudern, war eine Wolke von der Sonne fortgezogen und traf mit ihrem vollen Strahl in seine Augen; der Wurf wurde zu kurz, die Kugel fiel auf einen Graben und blieb im Schnee stecken.

„Gilt nicht! Gilt nicht! Hauke, noch einmal,“ riefen seine Partner.

Aber der Kretler der Gesellschaft sprang dagegen auf: „Wußt wohl gelten; geworfen ist geworfen!“ „O! Die Peters!“ schrie die Marktschule. „Wo ist die? Wo, zum Teufel, steht er?“

Aber er war schon da: „Schreit nur nicht so! Soll Hauke wo gefickt werden! Sch dachst mir schon.“

„O was! Hauke muß noch einmal werfen; nun zeig, daß du das Maul am rechten Fleck hast!“

„Das hab ich schon!“ rief die und trat dem Gesellschaftler gegenüber und redete einen Haufen Gollimathis aufeinander. Aber die Spitz und Schärfe die sonst aus seinen Worten

Uhr ist in der Gannhatterstraße beim Hochsteinischen Zimmerplatz ein mit fünf Personen besetztes Auto infolge falscher Führung in den linksseitigen Straßengraben gerollt und umgekippt. Das Auto, das eine Berliner Nummer trägt, war bei den Daimlerwerkstätten in Reparatur und wurde von den Insassen zu einer Spazierfahrt benutzt. Bei dem Unfall kam der mitfahrende, in Oberkleidern anstattige Chauffeur Schurz unter das Auto und erlitt so schwere Verletzungen, daß die beiden sofort herbeigerufenen Ärzte nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatieren konnten.

Elebronn, 3. Okt. (Kom Weinberbst.) Eine große Versammlung von Weinpartnern beschloß, mit dem Herbst so lange als möglich zusammen zu kommen und auf alle Fälle eine vorherige Versammlung. Durch Entfernung der angefallenen Trauben soll die Güte des Weins gesteigert werden. So hofft man, immerhin noch einen mittleren Wein zu bekommen, der sich trinken läßt. Preise wurden noch nicht genannt.

Gybach, 3. Okt. (Richts ist höher.) Am Samstag wurde bei den Verhandlungen des Landvereins erörtert, daß der Federklub vom Weid (Eigentum des Turnvereins) gelassen wurde.

Inglingen, 3. Okt. (Tollüber Unfall.) Einige Kinder von Inglingen waren beauftragt, das Gras von einem Grab auf dem Friedhof zu entfernen. Dabei kam der 9jährige Sohn des Totenbesizers Dommel von Inglingen an einen Grabstein, dieser fiel um und erlitt den Knaben, der nur als Leiche geborgen werden konnte.

Ulm, 3. Okt. (Gemeinderatswahl.) Der Gemeinderat setzte als Tag für die heutigen Gemeinderatswahlen Sonntag, den 17. Dezember, fest. Ausgeschieden haben mit dem Schluß des heutigen Jahres 22 Gemeinderäte.

Ulm, 4. Okt. (Reisgeld.) Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, für etwa 60 Millionen Mark Papiergeld herauszugeben.

Saubheim, 4. Okt. (Landschaft.) Die Sechsberrerei für Torf Waggonglieferung ab Werk betragen für Dausbrand 99 Mark, für die Industrie 104 Mark, für Dausbrand in Rubren ab Waggon 126 Mark.

Baden.

Vom Heuberg, 4. Okt. Das Kindererholungsheim bei Stetten a. L. M. wird in den nächsten Tagen geschlossen. Etwa 170 Kinder sollen noch während des Winters in der Heubergsbergsberg werden. Den Sommer über waren dauernd 3000 Kinder in Erholung, insgesamt 14000, und dazu 500 Erwachsene aus Württemberg und Baden. Die Verlorenung machte teilweise erhebliche Schwierigkeiten, wurde aber zur Zufriedenheit erledigt. Die Ergebnisse sind auch besser sehr befriedigend.

Diersburg, 4. Okt. (Landschaft.) Die hiesigen Bürger beschlossen, den Weinpreis für Rotwein auf 5-6000 Mark, den Bergwein auf 7000-8000 Mark das Hektoliter festzusetzen. Die Preise verbleiben sich bis 1. November.

Waldkirch, 3. Okt. Der von der sozialistischen Bürgergenossenschaft gestellte Antrag, das Bild des verstorbenen Großherzogs Friedrich I. aus dem Sitzungssaal zu entfernen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Sozialdemokraten verließen darauf geschlossen den Sitzungssaal.

Waldkirch, 3. Okt. Ueberfahren wurde vorgestern abend ein junges Mädchen, als es zu früh in den von Würzburg kommenden Zug einsteigen wollte. Es glitt aus, wurde vom Zug erfasst und zu Tode gedrückt.

Vermischtes.

Von der baderischen Grenz, 3. Okt. Während eines Gewitters befand sich die Brautjungfer Hedette Schmiech von Salsberg beim Beschneiden und setzte sich an den vorbeifliegenden Rindbock. Ein Blitzstrahl fuhr vernieder und wühlte die Frau. Ein neben ihr stehender Hund wurde gleichfalls vom Blitz erschlagen, während die in der Nähe befindlichen Kinder und Erwachsenen mit dem Schrecken davonkamen.

Kerlin, 3. Okt. Vor einigen Monaten wurden der damalige Direktor der Reichsstraßenbahngesellschaft, Morwilius, und seine Frau, sowie die verwandten Ehepartner Koerber und Köberler wegen zahlreicher Diebstahlsfälle verhaftet. Morwilius und seine Frau, sowie Koerber und Köberler, wurden nach einiger Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt, da sie nicht furchtbar verurteilt erschienen. Gestern vormittag wurden die Ehepartner Morwilius und Koerber erneut festgenommen, da sie ihre Freiheit dazu benutzten, wieder zahlreiche Diebstahlsfälle zu verüben.

Das Ende der ersten deutschen Eisenbahn. Die erste deutsche Eisenbahn, die im Jahre 1835 auf der sieben Kilometer langen Strecke zwischen Nürnberg und Fürth erbaut wurde, wird demnach ihren Betrieb einstellen, um in Liquidation zu treten. Die Stadt Nürnberg wird die Bahn elektrisch ausbauen und als Gegenleistung das hiesige Straßenbahnnetz weiter ausbauen.

Die wunde Frauen die Preise selbst in die Höhe treiben. Dem Weinheimer Anzeiger wird geschrieben: Eine Frau aus dem Oberwalde wollte Mutter zum Weinheimer Wochenmarkt

bringen. Wer schon vor den Toren Weinheims (Witzmanns Tal) wurde sie von hiesigen Frauen angehalten und ihr gesagt sie möchte die Butter abgeben und nicht zum Wochenmarkt gehen, dort beläme sie „bloß“ 300 Mark für das Pfund. Die Frauen boten ihr 200 und 300 Mark. Im Nu war sie um Wase los und kehrte heimwärts. Was hat es für einen Wert wenn das Gewerkschaftsamt und die Behörden sich alle Mühe geben und sagen, Richterin festsetzen, wenn solche „Dankfrauen“ in solch unverantwortlicher Weise die Preise künstlich in die Höhe treiben.

Eine Zigarre 10 Mark. Auf einer Versammlung der Vin gestellten des Tabakgewerbes in Berlin wurde festgestellt, daß die Steuererhöhungen und die Einfuhrzölle die Zigarren in verteuert werden, daß im Kleiderkauf keine Zigarre unter 30 Mark zu haben sein wird. (Da wird es für viele Raucher und dies nicht zu ihrem Schaden, Schluß mit dem Raucher sein. Schriftl.)

Der Weinstoffum der Besatzungstruppen auf Deutschlands Kästen. Die Besatzungstruppen haben wie von den Vätern mitgeteilt wird, im Rechnungsjahr 1921 an deutschen Weinstoff konsumiert für 118 777 648 Mark und dazu über 124 Millionen Mark. Die Fällung ist erfolgt auf Grund der Wunde, die die Truppen bei den Käufern auf Grund ihrer Steuerfreiheit in Zahlung geben müssen. Nicht mitgezählt wurden natürlich die ebenfalls zahlreich eingeführten und von ihnen konsumierten ausländischen Weine. Der Weinstoffums erleidet dadurch einen Verlust von 20 Millionen Mark. Der Verlust an Viehsteuer beträgt 30 000 Mark, der Verlust an Tabaksteuer zwei Millionen Mark.

Auf die Dampfe gezwungen. Hierzu erzählt ein Volkstreuend dem Deutschen Sonntagblatt (22): Mit eigenen Augen habe ich das mitansehen mitangegeben. Da schlägt ein Sohn in frühsteren Altersjahre seinen alten Vater und wirft ihn unter Drohungen und Verwünschungen der ibersten Art auf die Dampfe! Der über den Vater Ergrimmte überläßt es den Alten wie er wider auf die vor Schreck und Schmerz stiernden Weine komme. „Du alter Knoch, du wählst Schändershund!“ das sind die Worte, die er dem Vater zuruft, bevor er in seinen nebenanliegenden Hause verschwindet. Diesen empörenden Auftritt hat sein einziges hochjähriges Kind mitangegeben. Es hat auch die Flüche und Schimpfworte mitangegeben, die der Vater über den Großvater ausgegossen. Raum eine Stunde später zeigte sich die Wirkung eines solch iberen Verfalls. Das Kind machte sich am Boden des Vaters zu schaffen. Dieser sah es vom Fenster aus, kam heraus aus der zur seinen Erde gelegenen Stube und schlug den Boden kräftig durch, dem er kurz zuvor den Boden verboten hatte. Dann kehrte der Vater wieder ins Haus zurück. Der wiederkehrende Sproßling aber kehrte heulend dem Vater nach: „Du alter Knoch, du wählst Schändershund!“ Die väterliche Saat war also schnell aufgegangen, hatte ihre Frucht getragen und wird weitere Früchte tragen.

Das Sterben der deutschen Zeitungen. Die im Jahre 1922 gegründeten „Arbeiter Nachrichten“ haben am 1. Oktober ihr Erscheinen eingestellt. In einer besonders reich ausgestatteten Nummer nahmen Verlag und Redaktion Abschied vom Publikum und erklärten, daß sie bis zum äußersten ausgeharrt hätten. — „Die Altmark“ in Gardelegen hat ihr Erscheinen eingestellt. — Der „Gewinn Anzeiger“ hat sein Erscheinen eingestellt. — Die „Hudenderlei“ von a. Grabber, Verlag der „Angsbürger Postzeitung“ und der „Neuen Angsbürger Zeitung“, haben einen Teil des Personals entlassen; der Betrieb wird eingestellt.

Frankfurter Sturm. Kürzlich ereignete sich in St. Pauli bei Paris eine Kesselerploion, durch die verschiedene Personen umkamen. In dem Schanz des getöteten Maschinenmeisters fand man die Hahne der Daisburger Garde-Regiment, die dieser sich widerrechtlich angeeignet hatte. Die Hahne wurde vorläufig dem Armeemuseum einverleibt. Wir erwarten, daß die hiesige Regierung sie dem rechtmäßigen Besitzer nun bald wieder zuführt.

Troß als Aktionär. Die Moskauer Arbeiter haben ein gemischtes Aktiengesellschaft „Prokust“ gegründet, deren Aktienkapital 100 Millionen Rubel (100 000 000) beträgt. Als Aktionäre sind verschiedene führende Kommunisten eingetragen worden, u. a. Trotski, Schenk, Romanow, Wisnoid, Kolenajow, Selenowski usw. Die Aktien werden ohne ein Karsch auf Dividende verteilt werden, die Dividende soll für die Vergrößerung der Produktion benutzt werden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Okt. (Börsebericht der Allgäuer Butter- und Käsebörse.) 1. Preisstatistik. Butter Durchschnittspreis 35.02 (Börse) 200.91 Mark, Umsatz: 95 808 (88 180) Pfund. Weichkäse mit 20 Prozent: 166.39 (157.15) Mark, Umsatz: 696 191 (561 944) Pfund. Allgäuer Rundkäse: 230.57 (212.57) Mark, Umsatz: 236 896 (179 241) Pfund. 2. Marktfrage. Die Grundfrage der Börse haben bewirkt, daß die Ware nimmermehr heimlich

geprägtes Marktstück in die Hand: „Nimm das und triff selber das Glas aus, Trin; so haben wir uns vertragen!“ „Hast recht, Hauke!“ erwiderte die Alte, indem sie seiner Anweisung folgte: „Hast recht; das ist auch besser für ein altes Weib wie ich!“

„Wie gehst mit deinen Enten?“ rief er ihr noch nach, als sie sich schon mit ihrem Korbe fortmachte; aber sie schüttelte nur den Kopf, ohne sich umzuwenden, und passierte mit ihren allen Händen in die Luft. „Nichts, nichts, Hauke; da sind zu viele Katten in euren Gräben; Gott tröst mich; man muß sich anders nähren!“ Und somit drängte sie sich in den Menschenhaufen und bot wieder ihren Schnaps nach ihre Honigkuchen an.

Die Sonne war endlich schon hinter den Däch hinabgegangen; statt ihrer glimmte ein rotvioletter Schimmer empor; mitunter flogen schwarze Krähen darüber und waren auf Augenblicke wie vergoldet, es wurde Abend. Auf den Fenmen aber rückte der dunkle Menschenhaufen noch immer weiter von den schwarzen, schon fern liegenden Häusern nach der Lonne zu; ein besonders tüchtiger Wurf mußte sie jetzt erreichen können. Die Marktsleute waren an der Reihe; Hauke sollte werfen.

Die kridrige Lonne zeichnete sich weiß in dem breiten Abendsschatten, der jetzt von dem Dache über die Fläche fiel. „Die werdet ihr uns diesmal wohl noch lassen!“ rief einer von den Gesellschaften, denn es ging scharf her; sie waren um mindestens ein halb Stieg Fuß im Vorteil.

Die hagere Gestalt des Benannten trat eben aus der Menge; die grauen Augen sahen aus dem langen Freiergesicht vorwärts nach der Lonne; in der herabhängenden Hand lag die Kugel.

„Der Vogel ist dir wohl zu groß,“ hörte er in diesem Augenblicke die Peters' Knarrstimme dicht vor seinen Ohren. „Sollen wir ihn um einen grauen Topf vertauschen?“

Hauke wandte sich und blinzelte ihn mit festen Augen an: „Ich werfe für die Markts!“ sagte er. „Nimm es denn du?“

(Fortsetzung folgt.)

Woll auf den Markt werden kann, gleiche Preisbildung nach der Schließung der Börse ist ihrem Bestehen.

Stettin, 3. Okt. (Zweifelhafte 30-200, Zweifelhafte 30-200.)

Der Holzmarkt. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt.

Radebrunn. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt.

Die Holzmarktverhältnisse. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt.

Die Holzmarktverhältnisse. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt.

Die Holzmarktverhältnisse. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt.

Die Holzmarktverhältnisse. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt.

Die Holzmarktverhältnisse. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt.

Die Holzmarktverhältnisse. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt.

Die Holzmarktverhältnisse. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt.

Die Holzmarktverhältnisse. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt.

Die Holzmarktverhältnisse. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt.

Die Holzmarktverhältnisse. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt.

Die Holzmarktverhältnisse. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt.

Die Holzmarktverhältnisse. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt.

Die Holzmarktverhältnisse. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt.

Die Holzmarktverhältnisse. Die Holzmarktverhältnisse sind allen Sorten einnehmend. Mit dem Material ist die Holzmarkt Lage gedrückt.

der Republik stellt der Verteidiger Dr. Dahn den Antrag, das Verfahren dem zuständigen Schwurgericht zu überweisen. Er begründet den Antrag eingehend, indem er ausführt, der Staatsgerichtshof sei nach dem Gutachten zahlreicher namhafter Staatsrechtslehrer verfassungswidrig. Die Einrichtung des Staatsgerichtshofes widerspreche auch dem Artikel 106 der Reichsverfassung, da sie die Angeklagten den gesetzlich zuständigen Richtern im Schwurgericht entziehe. Oberreichsanwalt Ebermeier führt aus: „Der Gerichtshof ist berechtigt und verpflichtet, nachzuprüfen, wieweit das Reichsgericht verfassungswidrig ist. Der Staatsgerichtshof hat über seine Zuständigkeit zu befinden. Das Gesetz über den Staatsgerichtshof wurde mit Zweidrittelmehrheit im Reichstage angenommen, es ist also nicht verfassungswidrig. Ich bitte, den Antrag der Verteidigung abzulehnen.“ Wegen 10.15 Uhr zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Gegen 10.30 Uhr verhandelt der Vorsitzende, daß der Gerichtshof die Zuständigkeit behalte und daß der Antrag, das Verfahren dem Schwurgericht zu überweisen, abgelehnt wird. Ihm erklärt Rechtsanwalt Dahn, er müsse von dem Rechtsmittel der Ablehnung des Gerichtshofes in seiner Gesamtheit und einzelner Richter Gebrauch machen. Das Gericht sei ein vollständiges Gericht und er lehne speziell jene Richter ab, die nicht die Befähigung zum Richteramt haben, zumal sie auch Vertreter jener Gewerkschaften und sozialistischen Parteien seien, die das Gesetz erprobt hätten. Er besiede seine Ablehnung ganz besonders auf den Vorsitzenden Dr. Dagens wegen eines Briefes, den er während der Beratung des Gesetzes an den Reichsjustizminister gerichtet und in dem er bereits Stellung zu der heute zu beurteilenden Sache genommen habe. Präsident Dagens betont, er habe sich in dem Brief le-

diglich über die Zusammenfassung des Staatsgerichtshofes im allgemeinen geäußert und Ratsschlüsse erteilt, aber nicht von der Würde selbst gesprochen. Darauf zieht der Verteidiger Justizrat Dahn den Ablehnungsantrag in Bezug auf die drei Reichsgerichtsräte zurück, hält ihn aber bezüglich des Vorsitzenden aufrecht. Verteidiger Goldhütter erklärt namens der Angeklagten Schütt und Dietel, daß er und die von ihm vertretenen Angeklagten sich dem Ablehnungsantrag nicht anschließen. In dem Antrag der Verteidigung auf Ablehnung des Staatsgerichtshofes erklärt Oberreichsanwalt Ebermeier mit erobener Stimme, er sei seit mehr als 40 Jahren Richter und Staatsanwalt und habe seit jeder das Richteramt als viel zu hoch und heilig eingeschätzt, als daß er annehmen könne, daß jemand durch seine Parteizugehörigkeit seine Pflicht als Richter verabsäume. Diesen Standpunkt nehme er auch heute ein. Der Gerichtshof zieht sich zum zweiten Male zurück und verfährt dann die Ablehnung des Antrages der Verteidigung bezüglich der Richter. Um über die Ablehnung des Präsidenten beschließen zu können, tritt Präsident Dagens vom Vorsitz des Gerichtshofes zurück; dieser zieht sich unter dem Vorbehalt des Reichsgerichtsrates Nieder nochmals zurück und kommt wieder zu einer Ablehnung des Antrages. Präsident Dagens übernimmt wieder den Vorsitz und tritt hierauf in die Behandlung der Klage ein. Der Präsident schließt zunächst den Tatbestand und geht auf die Persönlichkeiten der Angeklagten ein. Dann beginnt das Verhör der Angeklagten. Als erster steht der Hauptangeklagte Ernst Werner Tschow vor dem Richter. Er ist der Führer des Kraftwagens gewesen, von dem aus Kren und Richter Kothmann erschossen haben. Das Verhör der 13 Angeklagten bezog sich in der Hauptsache auf die

Beziehungen zu den verschiedenen nationalen Organisationen sowie auf ihre Zugehörigkeit zur Brigade Ehrhardt.
Weitere Erhöhung des Zeitungspapiers.
 Berlin, 4. Okt. Das Reichswirtschaftsministerium wird durch eine in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung den Höchstpreis für Holzstoff mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab neu festlegen. Der Höchstpreis für die 100 Kilogramm Nichtenholzschnitt, lufttrocken ab Verpackung des Erzeugers soll 4000 Mark betragen. Für Feinschnitt, Dampfschliff und gebelchtes Holzschliff läßt die Verordnung einen Zuschlag bis zu 5 Prozent zu. Veräußerungsträger, die in der Zeit vom 1. bis 14. September 1922 abgeschloffen worden sind, unterliegen keinerlei Höchstpreisen, sofern die Lieferung bis zum 14. September 1922 erfolgt ist. Im übrigen sind die Preise des für die Herstellung von Zeitungsdrukpapier benötigten Holzstoffs von 67,50 auf 76 Mark und des Zeitungsdrukpapiers von 78,50 auf 88 Mark für das Kilogramm erhöht worden. Die Erhöhung der Preise ist gerechtfertigt durch die Steigerung der Frachten, die bei Zeitungsdrukpapier allein eine Verteuerung von 10 Mark für das Kilogramm verursacht, sowie durch die Erhöhung der übrigen Produktionskosten.
Briefkasten der Schriftleitung.
 O. M. in D. Fußball-Sportberichte, die, ob berechtigt oder nicht bleibt dahingestellt, eine herunterwürdigende Tendenz gegen den konkurrierenden Gegner verfolgen, bedauern wir nicht aufzeichnen zu können, weil die natürliche Folge eine Entwertung des angegriffenen Vereins wäre, und für derartiges in im „Engländer“ kein Platz.

Öffentliche Brotversorgung.

I. Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Brotversorgung vom 8. September 1922 (R.G.B. I. S. 723) sind Personen, deren steuerpflichtiges Einkommen für das Kalenderjahr 1921 für die alleinstehende Person 30000 M. für den Haushaltsvorstand 30000 M. zusätzlich 15000 M. für jeden in einem gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen übersteigt, vom 16. Oktober 1922 ab nicht mehr versorgungsberechtigt. Das Gleiche gilt für Personen, deren Einkommen, ohne daß eine inländische Einkommensteuerpflicht für das Kalenderjahr 1921 bestand, die oben genannten Sätze übersteigen hat.

Wer nachweist, daß sein Einkommen im Wirtschaftsjahr 1922/1923 das Vierfache des Einkommens nach Absatz I nicht übersteigt, bleibt versorgungsberechtigt.

Befinden sich in einem Haushalt neben dem Haushaltsvorstand weitere Personen, die selbständig einkommensteuerpflichtig sind, so sind sie für die Feststellung der Versorgungsberechtigung nicht als Haushaltsangehörige, sondern als alleinstehende Personen zu betrachten. Eine Ausnahme hiervon gilt bezüglich der Dienstboten, diese gehören zu den im gemeinsamen Haushalt verpflegten Personen.

II. Diejenigen Personen, welche nach Absatz I keinen Anspruch auf die öffentliche Brotversorgung haben, werden aufgefordert, dies der zuständigen Gemeindebehörde bis **spätestens 11. Oktober d. J.** unter Rückgabe der vom 16. Oktober 1922 ab geltenden Brot- und Mehlkarten und unter Angabe der Gesamtzahl der Haushaltsangehörigen, welche aus der öffentlichen Brotversorgung auszuscheiden haben, **anzuzeigen.**

Wer die öffentliche Brotversorgung in Anspruch nimmt, ohne versorgungsberechtigt zu sein, wird nach § 49 Abs. 1 Ziffer 3 R.G.B. mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 500000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft, soweit nicht nach anderen Vorschriften eine schwerere Strafe verurteilt ist.

III. Nach Ablauf der Meldefrist haben die **Gemeindebehörden** an Hand der ihnen zugänglichen Unterlagen zu prüfen, ob und inwieweit etwa der Anzeigegepflicht nicht Folge geleistet worden ist und gegebenenfalls das etwa weiter Erforderliche zu veranlassen. Durch Vormerkung in den Abgabekarten ist Vorkehr zu treffen, daß künftig die Abgabe von Mehl- und Brotkarten an die von der öffentlichen Brotversorgung ausgeschlossenen Personen unterbleibt. Bis spätestens 20. Oktober 1922 ist der Geschäftsstelle des Kommunalverbands anzuzeigen, wieviele Personen auf Grund der eingangs erwähnten Verordnung aus dem Kreis der Versorgungsberechtigten ausgeschieden sind.

IV. Ausländer dürfen Mehl- und Brotkarten nur dann erhalten, wenn sie den Nachweis erbringen, daß ihr Einkommen die in 1 Absatz I oder 2 festgelegte Grenze nicht überschreitet.

Neuenbürg, den 4. Oktober 1922.
 Kommunalverband:
 Oberamtmann Wagner.

**Dreschmaschinen und
 Puzmühlen
 Schrot- und Backmehlmühlen**
 sofort lieferbar.
Wilh. Wackenhuth, Calw,
 Telefon 142.

Antische Kurze

| | | |
|--|--------|--------------------------------------|
| mitgeteilt von der Bankfirma Bar & Glend, Karlsruhe i. B. | | |
| 5 Proz. Kriegsanleihe | 77 1/2 | Wägen, Gl. Kt. 870 |
| 4 Proz. Eisen-Anl. | — | Baselstadt 850 |
| 4 1/2 Proz. do. com. | — | Rothb. Klost. Kt. 4300 |
| 4 Proz. Bayern | — | Widm. Kt. 1830 |
| 4 Proz. Württemberg | 78 | Bad. Anilin u. Soda Kt. 3000 |
| Deutsche Schweiz 1 Francs = RM. 896.50 | | |
| Goldend 1 Gulden = RM. 833.50 | | |

**Forstamt Neuenbürg.
 Nadelholz-Stangen-
 Verkauf.**
 Am Mittwoch, den 11. Oktober d. J., vormitt. 10 Uhr, werden auf dem Rathaus in Neuenbürg aus den Staatswaldungen Engentärle, Jägeracker, Windloch und Viehtrieb verkauft: Bauft. Stück: 170 Ia, 85 Ib, 60 II., 40 III. Kl.; Hagft. Stück: 30 II., 50 III. Kl.; Hopfenst. Stück: 30 I., 75 II., 10 III., 15 IV., 15 V. Kl.; Rebst. Stück: 25 I. Kl. Losverzeichnisse von der Forstdirektion, G. f. D., in Stuttgart.

Pfannkuch & Co.
Frische See-Fische
Pfannkuch & Co.

Neuenbürg.
Hilfsarbeiter
 (jüngere), für meine Schleiferei gesucht.
Fr. Waldbauer.
 Konto-Büchlein empfiehlt
G. Meel'sche Buchhandlung.

Radfahrerverein Höfen a. Enz.
 Sonntag, den 8. Oktober 1922
Herbst-Feier
 verbunden mit **Tanz**
 von 8 Uhr ab im Gasthof zur „Sonne“.
Der Ausschuss.

**Schulgesangbücher und
 Kalender**
 sind eingetroffen
G. Meel'sche Buchhandlung, Neuenbürg
 Inh.: D. Strom.

Ata
 bestes
**Putz- u.
 Scheuermittel**
 Unschädlich
 in Haus, Werkstatt,
 Fabrik.
 Alleinige Hersteller:
**HENKEL & CO.,
 DÜSSELDORF.**

Gute
**Milch-
 Ziege**
 (erst kürzlich gelammt) ist zu verkaufen. Offerten unter Nr. 30 an die „Engländer“-Geschäftsstelle erbeten.
150000 Mf.
 gegen erste Hypothek auf ein Haus und circa 30 Viertel Güter aufzunehmen gesucht.
 Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.
 Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen,
 das gut bürgerlich kochen kann, in Billenhaus zum baldigen Eintritt gesucht.
 Frau Fabrikant
Eugen Speidel, Bfrozheim,
 Friedenstraße 28.

**Gemeinde Loffenan,
 Oberamt Neuenbürg.**
**Stammholz-
 Verkauf.**
 Die Gemeinde Loffenan bringt aus ihren Gemeindegewaldungen Distrikt III und V zum Verkauf:
Nadelstammholz: 123,48 Fm. 1. Klasse, 282,15 Fm. 2. Klasse, 286,29 Fm. 3. Klasse, 119,29 Fm. 4. Klasse, 55,16 Fm. 5. Klasse und 1,56 Fm. 6. Klasse.
Sägholz: 52,05 Fm. 1. Klasse, 77,48 Fm. 2. Klasse und 15,89 Fm. 3. Klasse.
 Als Bedingungen gelten die staatlichen Holzverkaufsbedingungen. Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Landesgrundpreise vom 1. August 1922 ausgedrückt, sind mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens
20. Oktober 1922, vormittags 11 Uhr,
 beim Schultheißenamt einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bieterenden anwohnen können, erfolgt zu dieser Zeit. Nähere Auskunft und Losverzeichnis erteilt Waldmeister Seeger hier.
 Den 4. Oktober 1922.
Gemeinderat.

**Bäder-Einkaufsgenossenschaft
 Neuenbürg.**
 Bestellungen auf
Rochsalz
 in Jutesäcke oder Papiergewebe säcke wollen sofort gemacht werden, da wieder Frachtaufschlag bevorsteht.
Der Obermeister.

Neuenbürg, den 5. Oktober 1922.
 P. P.
 Hierdurch mache ich meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Mitteilung, daß ich mein
Tuch- und Maßgeschäft
 aus Gesundheitsrücksichten an Herrn Gottfr. Weinmann käuflich abgetreten habe.
 Die Geschäftsräume befinden sich nach wie vor im Hause Alte Bfrozheimerstr. 299.
 Ich bitte, das Vertrauen, das mir seit meiner 25-jährigen Tätigkeit in so hohem Maße entgegengebracht worden ist, auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.
 Hochachtungsvoll!
Wilh. Wackenhuth.

Badeanstalt Waldheim Herrenalb.
 Geöffnet: Dienstag und Samstag.
 Verabfolgt werden:
Bannenbäder, medizinische Bäder aller Art, Packungen, Massage, Fußpflege, Entfernung von Hühneraugen, Behandlung der Nägel, Hornhaut und dergleichen.
K. Ege, Bademeister und Masseur.

Bezugspreis:
 Betreffend die in Nummer 151. Durch die in der- und Ober- geht, sowie im land- wirtsch. Versteig. A mit Versteigerung.
 In Fällen von höherer wirt. Versteigerung der Zeit- set auf Wiederherstellung. Bezugspreis.
 Speditionen nehmen bestellen, in Neuen- abgeben die Ausste- jederzeit entgegen.
 Wirt. Toronto Nr. 24 bei C.A. Sportplatz Neuen-
M. 234.
 Stuttgart, 5. Okt. nach der Kreis- und Mittelhandes, die (den) eine kleine P- fassungsminister Dr. S in vorigen Monat d in diesem Sinne bei- ner angeregt habe Reich zurückhalten annehmen bezogen ein weiterer Man, Bewertung ihrer Sätze zu beschaffen.
 Stuttgart, 4. Okt. Der Papiergeldmarkt bevor. Trotz aller Vor- die für den id- Ausgabung bringen rufen sich auch hier- gungliche Papiergeld gegen die Landwirte. In Interesse seiner el wieder aufstehen Bestnoten in Meng- drei nach irgend ein- wird zugegeben, daß- faden, obwohl keine In Allgemeinen aber gewöhnlich nachweis- gen Geldmitteln, das Institute gerade von- gehendem Maße in- Trotzdem aber sei die- fien die Landwirte e- nste Pargelder von- wiederholen im Sinn- Bankensführer Dr. O- den er an Hand von- den Selbstwertun- den Besthand des S- it in heutiger Zeit- ringen Pargeld, de- Aufgabe nicht bedar-
 Der Mi-
 München, 5. Okt. lärt der Vorsitzende bereits rechtskräftig- Dezember 1918 in d- enbar auf Grund- März 1920 das Ver- Das Verdict geht de- Dr. Gargak, Dr. C- geworden. Er war- in Wien anständig un- Studienhalber nach P- land, wo er in die d- dort an das Ausland- Vorgehen haben P- den. Nach Friedens- Holland über und i- vertriebenen andere Transatlantische Reis- geschäft stand er in- behörden. Auf dem- loist und Volkswirt- Das trat auch bei- Dr. Gargak wird L- iche Entwicklung gef- vor, daß er früher- Reichen Nachrichten- der Schweiz vertrat- tet. Nach Ueberna- Konsortium schied e- harte Zeit die Müd- die Vertretung der- war er auch Korref- in Kollegenreisen ei- dung des Vereins d- zum ersten Vorüber- führung wurde eine- nahm, die nun geg- Der heutige Tag w- schloffen, sowie das- verschlossenen Türe- verhandelt werden.
 Weizsäcker, 4. Okt. Angeklagte Berner- einer politischen P- G. Für diese Orga- wandsgelder von U- weigere er. Kern I- hemern, das zur V- gefahren Gebiet bei- Am Bahnhof in Dr- der Ermordung Sta- leien Tschow, Bern- Gänther gekommen- hier hätten die dre- genommen, was er al- fe in der Richtung- die Reife nach Sch- genommen, wo Hren- von Berlin zurückfu- die Diefel öffnete.